

Stille Revolution. Die Entwicklung im europäischen Planungsrecht, die mittlerweile z.T. in deutsches Recht umgesetzt ist, hat uns eingeholt. Dies führte die DGUF-Tagung im Mai 2004 in Halle allen Besuchern deutlich vor Augen.

Die Möglichkeiten der Einbringung archäologischer Interessen in Baugenehmigungsverfahren werden zunehmend durch aktuelle Urteile eingegrenzt und spezifiziert. Instrumente der Durchsetzung und Verhandlung bodendenkmalpflegerischer Belange werden hier – fast ohne erkennbares Zutun deutscher Archäologen – geschärft und die Zusammenarbeit mit der „anderen Seite“, den Bauherren, aber auch den Nachbarbehörden vom Staat eingefordert. Die Nachjustierung ist also in vollem Gange, während in deutschen zuständigen Denkmalbehörden noch immer ab und an gefragt wird „UVP? Was ist denn das?“ (Originalzitat).

Fördermittel der EU, die zur Vernetzung und zum Informationsaustausch und Aufspüren von Synergien gegeben werden, unterstreichen diese Programmatik. Universitäten, Museen, Landwirtschaft, Tourismus, Denkmal- und Naturschutzbehörden sind auf einem sehr unterschiedlichen Stand in diesem staatlichen und europaweiten Bemühen um Einsparungen, Zusammenarbeit und Transparenz. Die einen waren und sind stärker gestaltend tätig als die anderen. Aus diesem Grunde finden zwar die passiveren nun bessere Rahmenbedingungen vor, aber diese sind eben nicht für alle Disziplinen passgenau.

Wer hier noch auf den fahrenden Zug aufspringen will, um Qualität zu sichern und annehmbare bis gute Arbeitsbedingungen zu schaffen, muß die Situation reflektieren und Verbesserungsvorschläge, Standards, Schnittstellen im Workflow u.s.w. klar formulieren und einbringen. Hierzu haben wir in unterschiedlichen Bereichen Beispiele gehört und Perspektiven diskutiert. Die vielen positiven Rückmeldungen haben den Organisatoren der Tagung bewiesen, daß jeder wertvolles für die tägliche Praxis mitgenommen hat.

In dem vorliegenden Band der Archäologischen Informationen widmen sich die Beiträge der Rubrik aktuell den auf der Tagung behandelten Themen.

Neuerung. Ein weiterer wichtiger Beitrag für die DGUF war die rechtliche Betrachtung der Novellierung des Naturschutzgesetzes und die Möglichkeiten, die sich hier ggf. für die DGUF als bundesweit organisierter Personenverband in Bauprojekten des Bundes bei der archäologischen Interessenvertretung auftun. Auch wenn sich der klassische Naturschützer, der unter Landschaftsschutz etwas ganz anderes zu verstehen glaubt, mit dem Gedanken schwer tut: Unsere heutige „Natur“ ist eine Hinterlassenschaft unserer Vorfahren auf der Basis und im Zusammenwirken mit den erosiven Kräften des Klimas und der Natur sowie der Geologie. Kulturgüterschutz bildet nach heutiger und von der Politik gewünschter Sicht eine Einheit mit dem Landschafts- und dem Bodenschutz und auch anderen Bereichen im Naturschutz. Dieses Paradigma darf nicht als eine Sicht auf die Dinge verkannt werden, sondern es ist eine Haltung. Wenn diese Einsicht vom Umweltgedanken in seiner ganzheitlichen Form Eingang in unser Bewußtsein findet, können wir dies weitergeben und daran arbeiten, daß beim Wort bzw. Anspruch Umweltschutz nicht immer die Denkmäler ausgenommen bleiben.

Auch in dieser Frage wird sich die DGUF in den kommenden Jahren verstärkt engagieren und die im Mai 2005 (Tagung Worms) stattgefundene Vorstandswahl (siehe DGUF-Nachrichten) bekräftigt diese geplante Gangart. Mit dem teilweise neuen Vorstandsteam und der verstärkten Redaktion wurden Weichen für die zukünftige Entwicklung der DGUF gestellt, die zu drängenden Fragen in der Archäologie pragmatische und authentische Antworten geben und diese parallel in die Tat umgesetzt werden (z.B. Bologna-Reform, BNatG, Qualitätssicherung von Publikationen u.a.m.). Mit der geplanten Vergrößerung des Beirats aus der Mitte unserer Mitglieder und erfahrenen Streitern für die DGUF werden wir strategisch und operationell breit aufgestellt sein und die Kooperation mit anderen Verbänden und Wissensgebieten intensivieren. Nicht zuletzt werden auch unsere Mitglieder gebeten, an einem Strang zu ziehen und die entwickelten Ideen und Pläne kritisch zu prüfen und aktiv Rückmeldung zu geben.

Herzlicher Dank. Allen AutorInnen, den OrganisatorInnen und RedakteurInnen dieses Bandes sei herzlich für ihren Einsatz und für die Gesprächsbereitschaft über Länder- und Fachgebietsgrenzen hinweg gedankt. Wir hoffen sehr, auf der Tagung in Halle langjährige Kontakte und entsprechenden Austausch

befördert zu haben. Auch an die Gastgeber der Hallenser Tagung, dem Landesdenkmalamt für Archäologie Sachsen-Anhalt, seinen MitarbeiterInnen und seinem Leiter, Herrn Dr. Harald Meller, geht unser Dank. Ihm speziell danken wir für das Engagement und die Leidenschaft in Diskussionsbeiträgen.

Wir sind sehr froh, in diesem Band neben dem aktuellen Thema nicht nur viele interessante Beiträge in der Kolumne *Berichte* veröffentlichen zu können, sondern freuen uns sehr über die rege Beteiligung in der Rubrik *Dissertationen & Magisterarbeiten*. Weiter so!

Schließlich bedankt sich der neue Vorstand der DGUF von Herzen für die zukunftsorientierte, verlässliche, standhafte und kompetente Arbeit bei den VorgängerInnen Gudrun Noll (Geschäftsführerin), Heiko Riemer (Schriftleiter/Redakteur), Martin Schmidt (stellv. Vorsitzender) und Frank Siegmund (Vorsitzender) – und freut sich auf die zukünftige gemeinsame Arbeit!

DGUF-Nachrichten. In Zukunft sollen die DGUF-Nachrichten umfangreicher werden, um unsere Mitglieder auf dem neuesten Stand der Dinge zu halten. Ab diesem Band wird die Rubrik ganz vorne vor die wissenschaftlichen Beiträge plazierte.

Unserer Trauer über den plötzlichen Tod unseres ehemaligen Vorsitzenden Dr. Jürgen Hoika geben wir mit einem Nachruf in dieser Kolumne Ausdruck.

Dort berichten wir außerdem über die Verleihung des dritten Deutschen Archäologiepreises während der Jahrestagung 2005 in Worms.

Susanne Heun
Offenbach, im Juni 2005